

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

301 (3.7.1915) Abend-Ausgabe 1. Blatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:
Karlsruhe 4344

Er scheint während des Krieges an allen Werttagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger angeliefert vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Desterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Welpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschensfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die lebendige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restanten 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Restanten mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Klarengedung, zwangsweiser Vertreibung und Kontursverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Adenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Waghel
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 3. Juli, vormittags. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen. Bei Les Eparges mislang ein durch Granatfeuer und Stinfbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Nördlich des Dujer drangen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Marjampol—Karajow—Miaso gegen den Blota-Lipa-Abchnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka—Strumilowa bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weidisch in stottem Vorwärtsschritt. Die Niederungen der Lubanka und des Por sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versucht, nunmehr in unserer Hand. Auch am Wignica-Abchnitt zwischen Krasnik und der Mündung saßen deutsche Truppen auf dem Nordufer fest.

Überste Seeresleitung.

Ein Gefecht in der Ostsee.

Berlin, 3. Juli. (W.T.B. Amtlich.) Auf der Rückkehr von einer Vorpостenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichteren Ostseefreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung ihrer Fahrt, zwischen Gotland und Windaun bei streichweise unruhigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterflügeln zu entzerrtem Kampfe zu ziehen.

Im Verlaufe dieser Einzelgefechte vermochte S. M. S. „Albatros“ nicht den Anschlag an die eigenen Streikräfte wieder zu gewinnen. Nach zweifelhaftegem schwerem Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschädigung auch innerhalb der schwedischen Sobettsgewässer fortzuführen, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Dester garn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Die Kämpfe in Galizien.

W.T.B. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Weiterentwicklung der Kämpfe in Galizien das folgende Telegramm:
1. Die Armee Radens hatte sich bis zum 27. Mai abends auf dem östlichen Samur einen großen Brückenkopf geschaffen, der sich in einer Ausdehnung von etwa 70 Kilometer von Radko über Kalnikow-Bapatorow-Madawa bis zur Zubaczowka-Mündung erstreckte. Während der auf dem anderen Samur verbliebene rechte Armeeflügel sich kämpfend näher an die Nordfront der Festung Przemysl heranrückte, verdrängte die Russen die Brückenkopfstellung von Norden her zu durchbrechen. In der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni führte der Feind alle nur irgendwie

verfügbaren Reserven zu nächtlichen Angriffen gegen die deutschen Truppen vor. Obwohl er im Laufe von 8 Tagen etwa 15, allerdings teilweise schon stark geschwächte Divisionen in fortwährenden Nachtangriffen gegen die Linien von drei deutschen Divisionen zum Sturme ansetzte, hatte er kein Glück. Es gelang ihm an keiner einzigen Stelle, gegen die deutschen Linien auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Dagegen waren seine blutigen Verluste außerordentlich schwer und die Truppe nach dem Nihilieren der ersten Angriffe nur noch schwer vorwärts zu bringen. Die russischen Offiziere blieben infolgedessen hinter der Front zurück und suchten durch Drohungen mit der Waffe die jöbernd vorgehenden in den Kampf zu treiben. Eine Offensive bei Tage wagte man aus Furcht vor der deutschen Artillerie überhaupt nicht mehr. Nur noch vom Nachtgefecht verdrang man sich Erfolg, weil bei dieser Kampfesweise allein die zahlenmäßige Überlegenheit zum Ausdruck kommen konnte. Die undisziplinierten, nur wenige Wochen ausgebildeten Ersatzmannschaften verlangten aber bei den nächtlichen Kämpfen in dem waldigen Gelände. Die Zahl der Ueberläufer mehrte sich von Nacht zu Nacht. Dazu fehlte es russischerseits an Offizieren, um die schwierige Führung der Truppe im Nachtgefecht zu ermöglichen. Aus solchen Gründen mußte der in der Nacht vom 2. zum 3. Juni geplante Generalangriff unterbleiben. So mislang das Unternehmen. Ganze Divisionen mußten in den letzten Tagen zurückgenommen werden, weil ihre Anwesenheit stark erschüttert war. Die Verluste waren so schwer gewesen, daß die Gefechtsstärke einzelner Divisionen nicht viel mehr als 3000 Mann betrug, statt einer normalen Kriegsstärke von 16000 Mann. Am 12. Juni war der Augenblick gekommen, in dem die deutsche Offensive, nachdem inzwischen die Festung Przemysl gefallen war, weiter geführt wurde.

Der Feind hatte sich vor der deutschen Armee und vor den beiden, an diese anschließenden österreichischen Armeen in starken Stellungen eingebaut, die durchbrochen werden mußten, bevor die Offensive der Verbündeten in Richtung Lemberg vorwärts getragen werden konnte. Am 12. Juni schritten unter dem Befehl des Generalobersten von Mackensen der linke Flügel der deutschen Armee und der daran anschließende rechte Flügel der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand zum Angriff über Zubaczowka und San hinweg in Richtung auf Sieniawa und die Höhen östlich davon. Der Feind hatte sich jenseits der Zubaczowka auf gewohnte Weise in mehreren Schützengrabenslinien eingerichtet. Um 8 Uhr vormittags nahm die deutsche Infanterie den Zubaczowkaberg, vertrieb den Feind aus seiner ersten, bald darauf auch aus seiner zweiten Stellung und ging dann gegen den Kolowanaberg vor, während links davon deutsche und österreichische Truppen die Höhen von Sieniawa in Besitz nahmen. Aus dem Kolowanaberg mit großer Uebermacht hervorbrechend schritten die Russen zum abendlichen Gegenangriff. Obwohl sie diesen durch heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer unterstützten und von drei Seiten zu gleicher Zeit anflürmten, wurden ihre sämtlichen Angriffe abgelenkt und in den Wald zurückgeworfen, wobei alsdann die Deutschen folgten. In dem ausgedehnten Forste kam es in den nächsten Tagen zu schwierigen Waldkämpfen. Den vordringenden Kompagnien drangen überall kleine russische Trupps entgegen, die sich im Walde geschickt einzunisteten. Auf Bäumen und hinter Ueberbauten saßen russische Schützen; auch Maschinengewehre waren verschiedentlich im Walde aufgestellt. Mitten im Forste hatte der Feind Schanzen angelegt, die von Drahthindernissen umgeben und durch Schützengräben untereinander verbunden waren. Der Angriff gegen diese Stellungen war mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Im engsten Anschluß an österreichisch-ungarische Truppen, die gleichfalls in den Wald eingedrungen waren, gelang es den Angriff vorwärts zu tragen. Nachdem die feindliche Waldstellung durch Mörser- und Minenwerferfeuer an einer Stelle erschüttert und sturmtreif gemacht war, wurde sie durchbrochen und nach Ost und Nord aufgerollt. Der Feind trat nunmehr den Rückzug aus dem Walde an. Dies war am 16. Juni. Inzwischen waren die übrigen Teile der Armee des Generalobersten von Mackensen nicht müde geblieben.

2. Nachdem der linke Flügel der deutschen Armee am 12. Juni die Offensive eröffnet hatte, traten rechter Flügel und Mitte am 13. Juni zum Angriff an. Es handelte sich durchweg um einen Angriff gegen stark besetzte russische Stellungen. Dieser begann nach entsprechender Artillerievorbereitung um 5 Uhr morgens. Auf dem rechten Flügel leisteten die Russen in den an der Wignica gelegenen Ortschaften jähren Widerstand, der durch den deutschen Angriff gebrochen wurde. Auch die österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Arz schritten durch die östlich an-

schließende Waldzone vor. Preussische Garderegimenter fanden in dem Häusergewirr südlich des Szko in der Umgebung von Mlyn anfänglich heftige Gegenwehr. Als aber der Feind von hier vertrieben und auch Ludla im Verein mit Nachbartruppen genommen war, drangen Gardebataillonen in einem Zuge bis auf die Höhen westlich von Welfie Dezy vor. Die nördlich davon stehenden Truppen durchbrachen gleichfalls die vorderen feindlichen Linien. Das Ergebnis des Tages war, daß die sehr starken feindlichen Stellungen auf einer Breite von 50 Kilometern durchbrochen wurden und daß ein Raumgewinn von 3 bis 9 Kilometer nach Osten erzielt war. Aber schon standen die Truppen vor einer weiteren wohlausgebauten russischen Stellung, in der der Feind am nächsten Tage erneuten Widerstand leistete. Auch diese Stellung, in der die Russen mit nicht weniger als 19 Divisionen unter Vorbringen aufzuhalten suchten, wurde am 14. Juni durchbrochen, worauf der Feind in der Nacht vom 14. zum 15. Juni den Rückzug in die sogenannte Grodelstellung antrat.

Nur in der Gegend von Deszyce leistete der Gegner noch nachhaltigen Widerstand. Diese Stadt wurde am 15. Juni von den Truppen des Generals von Emmich erklümt.
In den Tagen vom 12. bis 15. Juni hatte die deutsche Armee 34000 Gefangene gemacht und 70 Maschinengewehre erbeutet. Gefangenenauslagen und erbeutete Papiere ergaben interessante Einblicke in den Zustand des russischen Heeres. Es herrschte großer Mangel an Artillerie- und Infanteriemunition; auch die Schnappheit an Gewehren war wieder sehr groß geworden. Bei dem Mangel an Munition und Waffen machte sich die demoralisierende Wirkung der deutschen schweren Artillerie ganz besonders bemerkbar.

Ein russischer Offizier schreibt: „Uns gegenüber liegen 8 mal so viel Deutsche als wir und haben sehr viel schwerere Munition. Ein derartiges Schollenfeuer habe ich während der ganzen neun Monate nicht mitgemacht. Wie geht es Woldia? Ich wünsche ihm nicht, daselbe durchzumachen. Bester tot als derartige Qualen.“

Unter dem Eindruck der großen Verluste wächst die Unlust der russischen Truppen, in den Kampf zu gehen. Auch der Offiziermangel wird immer fühlbarer. Vieles führen fähigere Bataillone. Die Disziplin der Truppen ist im Sinken. Die Kosaken werden zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf die ganze Front verteilt und haben den Auftrag, die Truppen am Ueberlaufen zu verhindern und auf Zurückweichende zu schließen. Das Verhältnis zwischen Offizier und Mann ist sehr schlecht geworden. Vieles werden Fälle bekannt, daß Offiziere von ihren eigenen Leuten erschossen wurden. Die sinkende Zuversicht der Truppen sucht man durch religiöse Einwirkung und phantastische Nachrichten zu heben. Aus solche gab man bekannt, daß Przemysl zurückerobert sei und daß dortselbst 45000 Deutsche kapituliert, und daß die Italiener große Fortschritte gemacht hätten. Fünf japanische Hilfskorps seien unterwegs.

Um die Truppen am Ueberlaufen zu verhindern und vor Gefangenennahme zu warnen, werden angebliche Greuelthaten russischer Soldaten bekannt gegeben. Ein derartiger Befehl hat folgenden Wortlaut:
„Der Infanterist... des tschorsischen Regiments wird mit anderen Soldaten gefangen genommen. Er gab an, daß sie zu einem deutschen Offizier geführt worden seien, der eigenhändig 5 von ihnen mit dem Revolver niedergeschossen hätte. Der Infanterist habe sich ins Gebüsch geschlüchtet und sei dank der Dunkelheit entkommen. Er fügte hinzu, daß die Deutschen die russischen Verwundeten in den San werfen. Unterfrieben: Stogow, Ordonnanzoffizier des Generalstabes des 21. Armeekorps.“

Die Erstürmung der Höhe von Van de Sapt.

Berlin, 1. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ueber die Erstürmung der Höhe von Van de Sapt in den Vogesen wird aus dem Großen Hauptquartier berichtet:
Aus der Linie Chatas—Saales vordringend, hatten unsere Truppen Mitte September vorigen Jahres das Vordringen der Franzosen bei Senones, Meuil und Van de Sapt zum Stehen gebracht. In dieser Linie verwehreten unsere tapferen Bayern zusammen mit ihren preussischen und badischen Kameraden selber dem Feinde jedes Vordringen. Indessen hatte im September unsere Kraft nicht ausgereicht, auch die beherrschende Höhe von Van de Sapt den Franzosen zu entreißen. Seitdem bildete sie den Brennpunkt der Kämpfe auf dieser Front.

Die Franzosen verstärkten ihre Anlagen oben auf dem Berge immer mehr und machten aus ihm nach und nach eine regelrechte Festung. Von dort aus hielten sie das Gelände bis weit hinter unsere Stellungen dauernd unter Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, so daß wir unsere vorderen Linien nur durch Raufgraben oder bei Nacht erreichen konnten. Wir lagen unten auf dem halben Sange des Berges, entschlossen, nicht einen Schritt breit zurückzuweichen, sondern, sobald die Kräfte reichten, die Höhe in unseren Besitz zu bringen. So entspann sich ein zäher Kampf, der seit Ende des Jahres 1914 ein Stück der französischen Stellung nach dem anderen in unseren Besitz brachte. Alle Mittel des Nahkampfes kamen zur Anwendung. Man bekämpfte sich Tag und Nacht über und unter der Erde. Vieles lagen die Schützengräben auf 20 Meter und weniger einander gegenüber. Ungewöhnlich starke Drahthindernisse, bis zu 1½ Meter Höhe, umgaben die Volkwerke der Franzosen und trennten so Freund und Feind. Nur durch ein Gewirr von Gräben der nach und nach vorgetriebenen Infanteriestellungen konnte man unsere vorderen Linien erreichen.

Endlich war die Angriffsarbeit so weit gediehen, daß dem Feinde die Höhe endgültig entrissen werden konnte. Lange und eingehende Vorbereitungen waren dazu erforderlich gewesen. Der Feind sollte überrascht werden. Unbedingte Geheimhaltung und genaues Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie waren Vorbedingung für ein glückliches Gelingen des beabsichtigten Planes. Der Erfolg war glänzend.

Am 22. Juni 1915, Punkt 3 Uhr nachmittags, nach vorher genau gestellten Uebren, wurde die Höhe von Van de Sapt und das dahinter liegende Dorf Fontenelle, in dem die französischen Reserven vermutet wurden, planmäßig unter Feuer genommen. Gleichzeitig erhob die „Ultima ratio regis“ vom leichten Feldgeschütz bis zum schweren Mörser ihre ehernen Stimmen, um die verderbenbringenden Geschosse in die feindlichen Stellungen zu schicken. Preussische, bayerische, sächsische und badische Artillerie arbeiteten Seite an Seite. Ein scheinlich schöner Anblick bot sich hier dem Beobachter. Bald sah man eine schwarze Rauchsäule hantshoch emporsteigen, bald wirbelten die einschlagenden Geschosse braune Erdwolken, untermischt mit Balken und Brettern, durch die Luft; zeitweise war der ganze Berg in Rauch und Staub gehüllt. Kein lebendes Wesen war zu erkennen.

Den Franzosen war der Angriff derart überraschend gekommen, daß es über eine halbe Stunde dauerte, bis ihre Artillerie das Feuer eröffnete. Wie später ihre Gefangenen ausgaben, ist alles bei Beginn des Feuers in die Unterflügeln gestürzt. Jede Befehlsverteilung und Uebermittlung hatte aufgehört. Die Ueberwachung bei der feindlichen Artillerie war derart, daß sie planlos im Gelände herumtrotete und nach unieren aus allen Richtungen dröhnenden Feuerflüchten vergeblich tastete. So währte ein heftiger Artilleriekampf 3½ Stunden lang. Punkt 6.30 Uhr war der Sturm befohlen. In unaufhaltbarem Vorwärtsschritt stürmten die tapferen bayerischen Meservebataillone, unterstützt durch preussische Infanterie und Jäger, vor, preussische und bayerische Pioniere und einzelne auf nächste Entfernung herangezogene Geschütze bahnten ihnen den Weg, wo es noch nötig war. Sobald der Feind sich von der Wirkung unseres Artilleriefeuers erholt hatte, leistete er zähen Widerstand mit Handgranaten, Gewehren und Maschinengewehren. Es half ihm nichts. Die vordersten Sturmabteilungen überannten vier Grabenreihen des Feindes hintereinander und richteten sich in dem eroberten Gelände mit schneller Spatenarbeit ein, um das mit dem Blute ihrer Kameraden getränkte Gelände zu behaupten. Die folgenden Linien hielten aus den Unterflügeln heraus, was noch lebendig war. Die meisten Gefangenen waren beläuft von der Wirkung der Beschießung. Viele Franzosen lagen unter den Trümmern der zerschmetterten Unterflügeln begraben. Um acht Uhr abends war die beherrschende Höhe von Van de Sapt fest in unserem Besitz. Bald darauf nahm der Feind unsere neuen Stellungen unter lebhaftes Artilleriefeuer, das die ganze Nacht anhält und sich gegen Morgen zu größter Heftigkeit steigerte. Wohl gelang es den Franzosen, die in ein oben überwältigenden Artilleriefeuer beherrschtes Grabenstück eingedrungenen wackeren Schützen zu überraschen, aber die beherrschende Höhe selbst blieb trotz aller Verluste des Feindes ohne Unterbrechung in ihrem vollen Umfange fest in unserer Hand. Mit einem neuen Gegenangriff mußte geredet werden. Es war nicht anzunehmen, daß der Feind die monatelang mit schweren Opfern gehaltene Höhe ohne eine größere Kraftanstrengung und Ueberlassen würde. Am 23. Juni, gegen 9 Uhr vormittags, setzte ein außerordentlich heftiges Feuer von zahlreicher schwerer Artillerie gegen die neue-

würden. Die Minenfelder werden ferner durch verborgene Batterien geschützt. Diese sind so geschickt verlegt, daß eine Aufklärung durch Flugzeuge erfolglos ist. Ancheinend besteht auch eine Station für Landtorpedos. Schließlich gibt es neuerrichtete Batterien und Redouten auf dem asiatischen Ufer in günstigen Stellungen. Die Halbinsel Gallipoli hat sich in den letzten Monaten wesentlich geändert. Jede Schlucht ist ein Hindernis, jeder Abhang ein Fort. Am März wäre eine Landung möglich gewesen. Die Türken sind uns numerisch wie eins zu zwei überlegen. Die Alliierten operieren von der schwierigsten Basis. Die türkischen Soldaten sind ausgezeichnet und kennen das Gelände völlig, während es für die Verbündeten meist eine terra incognita ist. Eine weitere Schwierigkeit für die Verbündeten ist der Wassermangel, der wegen der langen Regenzeit noch nicht fühlbar wurde, sich aber im Juli und August bemerkbar machen wird, wenn der Kampf so lange dauert. Dazu kommen die großen Schwierigkeiten der Seetransporte und die Landung. Der Verfasser findet es erstaunlich, etwas besonderes in dem Verhältnis zwischen den Verlusten des Feindes und dem Verbrauch der Munition seitens der Verbündeten zu finden. Die Ursache ist die, daß die Schiffsgeschosse meist nur in zehn Stücke zerbröckeln, daher verhältnismäßig wenig Schaden anrichten, wenn sie nicht direkt in den Laufgräben explodieren. Das Bombardement erweckt den Anschein der Vernichtung allen Lebens in der beschossenen Bucht, aber wenn die Beschließung aufhört und die Soldaten angründend vorgehen, begegnen sie einem mörderischen Lande. Dazu kommt die Unterseebootgefahr. Die Mannschaft des Unterseebootes, das den „Triumpf“ und die „Majestic“ zerstörte, feiert jetzt ihren Sieg in Konstantinopel, wo das Blut der internierten Engländer in Siebentage bringt. Der Verfasser erklärt, er sei trotzdem nicht pessimistisch, aber die Verbündeten mühten sich auf enorme Opfer machen. Das Schicksal Konstantinopels werde von der Masse der verfügbaren Geschosse und des Pulvers abhängen.

Sin Schweizerischer Fremdenlegation über die Kämpfe auf Gallipoli.

Die Laufener Revue veröffentlicht einige Briefe, die ein 19jähriger Sohn einer angesehenen Familie Laufens an seine Eltern richtet. Der junge Mann, der aus Albanien zurück in die Fremdenlegation eintrat, ist auf Gallipoli schwer verwundet worden. Ueber die dortigen Kämpfe schreibt er:

„Ich bin geradezu verblüfft über die Art, wie die Soldaten über die verabschiedeten Operation berichten. In Brieflichkeit werden sich die Dinge abspielen. Ich sehe für uns (d. h. für die Alliierten) ab. Bei der ersten Landung blieben von den 1800 Mann unserer Abteilung der Fremdenlegion nur 130 übrig. Das war am 28. April. Am 8. Mai, nachdem wir 800 Mann Verstärkung erhalten hatten, fanden zwei Bajonettangriffe statt: von 950 Mann kamen nur 200 zurück. Am 26. Mai starben 1200 Mann neue Verstärkungen ein, denen ich angehörte. Nach den Kämpfen vom 1., 2. und 4. Juni sind von uns nur noch 300 bis 400 zurückgekommen, hiervon die gute Hälfte mit so starken Verletzungen, daß ihr Transport erforderlich wurde. Außerdem wurden ein Infanterieregiment, ein Kolonialregiment u. ein australisches Regiment fast vollkommen vernichtet.“

Ein Brief vom 4. Juni enthält sodann einige Einzelheiten über das Gefecht vom selben Tage:

„Es galt unter allen Umständen einen Hügel zu nehmen, der unser Vordringen seit einem Monat aufhält. Am 4. Juni um 10 Uhr vormittags begann eine intensive Beschließung dieser Stellung durch unser an Land gebrachte Artillerie und durch die Flotte. Als um Mittags sich nichts mehr in der feindlichen Stellung rührte, wurden wir zum Angriff mit dem Bajonett vorgeführt: Entfernung 250-300 Meter. Das ging sehr gut bis auf hundert Meter an die feindliche Stellung heran. Dann aber plötzlich, „tata-tata, pan, poum“, fingen die Mitrailleusen und 77er Geschütze Feuer zu speien an. Von 900 Legionären in unserem Bataillon sind 212 zurückgekommen, hiervon eine gute Anzahl verwundet. Und wir haben keinerlei Fortschritt gemacht, abgesehen die Zeinungen berückten. Nach drei Reihen Schützengräben genommen hätten. Had wenn dieselben Zeinungen schreiben, daß Tausende von Toten auf dem Kampffelde liegen, so vergessen sie beizusetzen, daß diese Toten Engländer, Engländer und Australier sind, und außerdem Mannschaften des... Regiments (Sine), die einzigen Truppen, die sich gut schlagen. Der Grund, warum wir so bedeutende Verluste erlitten und die Schützengräben mit ihren sechs Maschinengewehren und vier 77er Batterien nicht nehmen konnten, ist der, daß die Zuben und die Senegalesen ihre Waffen wegwarfen und wie die Hosen davonliefen. Die Tausende von Toten, die auf wenige Meter Entfernung von den Stellungen verworfen, werden uns noch eine Choleraepidemie herbeiführen. Es ist unmöglich, diese Toten zu begraben, denn die Türken schießen mit unbarmherziger Sicherheit all die nieder, die sichtbar werden. Das ist kein Krieg mehr, das ist eine Meuterei...“

Baden.

Karlsruhe, 3. Juli 1915.

Die Brot- und Mehlerverorgung des Fremdenverkehrs in Baden.

Das Ministerium des Innern hat soeben eine Verordnung über die Brot- und Mehlerverorgung des Fremdenverkehrs erlassen. Nach dieser Verordnung werden zur Regelung der Brot- und Mehlerverorgung des Fremdenverkehrs ertiens Landesbrotmarken, ausgegeben für diejenigen Personen, welche innerhalb des Großherzogtums ihren Wohnsitz haben und zweitens werden Tagesbrotmarken für die übrigen Fremden zur Ausgabe gelangen.

Die Landesbrotmarken werden in Heften ausgegeben, welche 15 Marken enthalten, von denen jede zum Bezug von 40 Gramm Brot oder Zwieback berechtigt. Die Tagesbrotmarken werden in Tagesbrotmarken und Halbtagesbrotmarken ausgegeben. Die Gastwirte verabsorgen die Tagesbrotmarken an diejenigen bei ihnen übernachtenden Fremden, welche außerhalb Baden ihren Wohnsitz haben. Soweit es sich hierbei um innerhalb des Deutschen Reiches wohnhafte Fremde handelt, die mehr wie drei Tage in dem betreffenden Gasthause zu verbleiben beabsichtigen, ist die Vorlage des Protokollabmeßbescheines ihres heimatischen Kommunalverbandes zu verlangen.

In Wirtschaften darf Brot an Gäste nur noch gegen Brotmarken abgegeben werden, wobei sich die außerhalb des Kommunal-

verbandsbezirk wohnhaften Personen der Landesbrotmarken oder der Tagesbrotmarken bedienen. Die im Kommunalverbandsbezirk ansässige Bevölkerung wird in der Regel die Brotmarken ihres Kommunalverbandes verwenden, doch kann sie auch gegen Landesbrotmarken Brot erhalten. Die Verabfolgung des Brotes darf nur auf besonderes Verlangen stattfinden, die Abstellung von nichtbestelltem Brot auf den Tisch ist verboten.

Die weiteren Bestimmungen der neuen Verordnung behandeln die Ausgabe der neuen Brotmarken, den Ausgleich zwischen den Kommunalverbänden aufgrund der ausgebenen Landesbrotmarken usw. Die neue Verordnung tritt am 12. Juli 1915 in Kraft.

Karlsruhe, 2. Juli. Beim Badischen Staatsbuchdruckerei sind jetzt 1450 Konten mit 45 588 400 Mark Buchforderungen vorhanden. Die Eintragungen auf Grund von Darlehenszahlungen belaufen sich seit 1. Januar 1913, d. i. seit Einrichtung des Staatsbuchdruckers, auf 8 717 300 Mark.

Lokales.

Karlsruhe, 3. Juli 1915.

Stichproben zur Lage. Mit dem Ausnahmegesetzplan haben unsere Feinde kein Glück. Jetzt sind wir im 12. Kriegsjahr, in der Zeit gerade vor der Ernte. Wenn der Plan irgendwelche Aussicht gehabt hätte, so müßte es sich gegenwärtig zeigen. Getreien frug ich einen, der sich etwa drei Wochen hier in der Residenz aufhalten will, nach seinen Unterkunftsverhältnissen. „Ich bin sehr zufrieden“, gab er mir zur Antwort, „in einem hübschen altem, einfachen Hotel zahle ich für die ganze Verpflegung (sogen. Pension) den Tag 3.50 Mt.“ Das ist in der Tat nicht anders, als in normalen Zeiten, wenn auch das eine oder andere etwas einfacher sein mag. Ähnliches hören wir sogar von bekannten Kurorten, die von Karlsruhern häufig besucht werden. Noch ein anderes Zeichen für den Stand der Ernährungsfrage sei hier angeführt. Es ist allerdings ein unerfreuliches. Immer wieder kann man in der Nähe der Schulhäuser, wo die Schulkinder herumlaufen oder zu sitzen gewohnt sind, größere Stöße Brot finden, sogar Butterbrote habe ich schon bemerkt. Nun ist zwar nicht zu befürchten, daß das Brot zugrunde geht. Die Speichen sind meistens sehr anhaltend. Interessant dafür und auch die vielen Armen haben einmal darnach, wenn ihnen die Fleischmahlung (Wärmer, Raupen und Käfer etc.) zufällig einmal knapp geworden ist. Trotzdem wäre zu wünschen, daß dieses deutliche Symptom dafür, daß unsere Schulkinder in der Stadt keinen Mangel an Brot leiden, ganz verschwände. Das Brot ist schon an sich zu kostbar, um es dezent zu mischen, ganz abgesehen davon, daß im allgemeinen nur schlecht erogene Kinder sich einen derartigen Mißbrauch schulden kommen lassen. Folgende von der Schiffschen Schulgeitung dargebotene Rechenaufgabe dürfte mit allen Schulfingern dann und wann durchgenommen werden: Der Lehrer zeigt den Kindern ein Kindchen Brot im Gewicht von 2 Gramm und gibt die Aufgabe: Wieviel Brot geht dem deutschen Volke verloren, wenn in jeder deutschen Haushaltung täglich so ein kleines Stüchchen Brot verloren geht, d. h. der menschlichen Nahrung als verdrängt oder verbrannt entzogen wird? Angenommen werden 10 Millionen Haushaltungen, 10 Millionen mal 2 Gramm = 20 000 Kilogramm = 10 000 Bierpfundbrote. Das müßten von Ausbruch des Krieges bis 1. Dezember = 180 Tage 1 800 000 Bierpfundbrote oder

2 400 000 Kilogramm Brot sein. Zum Transport dieses Brotes würden, wenn ein Eisenbahnwagen 4000 Kilogramm tragen kann, 600 große Eisenbahnwagen, das sind 12 Rüge zu je 50 Wagen, nötig sein. Darum nicht das kleinste Stüchchen Brot umkommen lassen!

Die Aufbewahrung der Gemüse für den Haushalt. Wir möchten an dieser Stelle besonders auf den in der heutigen Nummer vom Gartenbauverein Karlsruhe angeführten Vortrag des Herrn Obibaulehrers Thiem auf Auguzenberg über „Die Aufbewahrung der Gemüse für den Haushalt“ aufmerksam machen. Die zu erwartenden Anleitungen des erfahrenen Fachmanns über die verschiedenen auf die einfachste und billigste Weise durchzuführenden Arten werden namentlich für die zahlreichen Hausfrauen sehr reich sein, welche in den vielen in und um Karlsruhe während der jetzigen Kriegszeit neuerrichteten Kleingärten ihren Gemüsebedarf selbst ziehen.

Letzte Nachrichten

Berlin, 3. Juli. (W.L.W. Nicht amtlich.) Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Vizepräsident des Staatsministeriums Graf von Helldorf ist nach Oberhof in Thüringen abgereist. Er wird von dort aus die Leitung der Dienstgeschäfte wahrnehmen und zu diesem Zweck von dem erforderlichen Dienstpersonal begleitet. Aufschriften und Telegramme dienstlichen Inhalts sind ausnahmslos an das Reichsamt des Innern beziehungsweise an das Staatsministerium in Berlin zu richten.

Budapest, 3. Juli. (W.L.W. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung des Finanzministeriums beträgt das Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe 1120 Millionen Kronen.

Paris, 3. Juli. (W.L.W. Nicht amtlich.) Porfirio Diaz, der Expräsident von Mexiko, ist am Freitagabend in Paris gestorben.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 3. Juli 1915.

Die östliche Depression ist abgezogen und der hohe Druck hat sich von Nordwesten her weiter in das Binnenland hinein ausgebreitet; hier hat es deshalb aufgeföhrt und auch in den östlichen Teilen haben die Regenfälle aufgehört. Das Hochdruckgebiet hat vorwiegend Westwind; es ist deshalb heißeres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Jahr	Barometer mm	Thermometer Grad C	Wasserthermometer Grad C	Relativfeuchtigkeit in %	Wind	Himmel
2. Nachts 9 ^u	756,3	17,1	11,4	79	SW	wolkenl.
3. Morgens 7 ^u	757,4	15,3	10,0	78	NO	„
3. Mittags 2 ^u	755,6	24,1	9,3	42	ONO	„

Höchste Temperatur am 2. Juli 23,5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,5.
Niederschlagsmenge des 3. Juli 7^u früh 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 3. Juli früh:
Schutterinsel 307, Heiligen 22, Rehl 355, gestiegen 25, Ragau 302, gestiegen 9, Mannheim 420, gefallen 3.

Saison-Ausverkauf.

Wegen Mangel an Personal infolge anhaltender Einberufungen, haben wir unseren Saison-Ausverkauf am 1. Juli begonnen in unserer **Spezial-Knaben- und Jünglings-Abteilung**. Wir bitten hiervon recht ausgiebigen Gebrauch zu machen und die nachfolgend aufgeführten enorm billigen Preise bei grösster Auswahl zu beachten.

<p>Ein Posten Wasch-Anzüge hell und dunkel, in Sacco- und Joppenform früher bis Mk. 15.— jetzt Einheitspreis Mk. 4.—</p>	<p>Wasch-Blusen-Anzüge in weiss und farbig früher bis Mk. 12.— jetzt Einheitspreis Mk. 4.—</p>	<p>Wasch-Blusen in weiss und farbig Größe 1 bis 6 0.80 1.50 2.50 Größe 7 bis 12 1.40 2.50 3.50</p>	<p>Eine Partie Lüster-Saccos und Leinen-Joppen Einheitspreis Mk. 2.50</p>	<p>Woll-Blusen-Anzüge von Größe 1 bis 10 in blau und farbig früher bis Mk. 23.— jetzt Mk. 10.—</p>	<p>Jünglings-Anzüge farbig, in Sacco- und Joppenform Mk. 17.—</p>
--	--	---	---	--	--

Trotz der reduzierten Preise gewähren wir **Doppelte Marken oder 10% in bar.**

Spiegel & Wels

Kaiserstr. 74 neben unserem Hauptgeschäft

Auf das sonstige Warenlager, bestehend in **Sacco- und Sport-Anzügen, Bozener Mäntel, Pelermnen, Paletots, Pyjaks, Woll- und Waschlhos**
Doppelte Marken oder 10% in bar

Geschäfts-Eröffnung.
Der verehrlichen Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zeige ich ergebenst an, dass ich unterm Heutigen das **„Restaurant zum Storchennest“** Ecke Seifen- und Scheffelstrasse 3186 eröffnen werde.
Bei Führung einer guten, bürgerlichen Küche zu billigsten Preisen, bitte ich, dazu beitragen zu wollen, mein Unternehmen zu unterstützen und mir gütiges Vertrauen entgegen zu bringen.
Achtungsvoll
Joseph Adam.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, Mittagessen in und ausser Abonnement. Abonnenten werden angenommen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
Lose zur 1. Ziehung 9./10. Juli; 8157
1/8 Los Mk. 5.— 1/4 Los Mk. 10.— 1/2 Los Mk. 20.— 3/4 Los Mk. 40.—
Grossh. Badischer Lotteriezahner
Franz Pecher
Hof-Uhrmacher, Kaiserstrasse 78 (Marktplatz) und
Gewerbe- u. Vorschussbank, Zirkel 30.

Ansgebildeter **Krankenträger** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Stadt, Krankenhaus, Karlsruhe. 3187
Empfehle mich der titl. Eins.wohnerschaft 3184
Beiertheims als Hebamme.
Frau Ackermann, Maria-Alexandrastr. 10, part.

Sür jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse
„U. C. Frau von Bickesheim“
Wallfahrtsbuch für Bickesheim 2. vermehrte Auflage.
färbich in Leinwand gebunden Mk. 1.50.
Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner.

Sommer-Ausverkauf

Einzigartige Gelegenheit zum Einkauf weit unter dem richtigen Wert.

Wäsche

Damenhemden, aus nur allerbesten Hemdentuchen u. Madapolam, besonders gute Verarbeitung. 2.75 2.35 1.95

Damenhosen, prima Qualität hübsche, solide Ausführung, mit breiter Stickerei. 2.10 1.95 1.70 1.35

Damen-Nachthemden nur beste Qualitäten, reich mit Stickerei verarbeit. 3.90 4.90 4.50 3.60

Unterfallten aus besten Stoffen, mit breiter Stickerei. 1.25 98

Ein Posten angeführte Wäsche teils unter Einkaufspreis

Kinder-Wäsche in bekannt guten Qualit., hübsche, solide Ausführung, mit Ausföhrungen. mit 10% Rabatt

Ein Posten Damen-Netzjacken sehr gute Qualitäten. 95 68 38

Frotteierhandtücher prima Ware. 1.18 68 55

Bademäntel und Badetücher ganz besonders billig, grösste Auswahl.

Ein Posten Küchen-Handtücher grau mit rot. Streif., ca. 50 cm lg. darunter reinleinen Qual. Stück 40

Ein Posten Gersfenkornhandtücher weiss mit roten Streifen 100 cm lang. 1/2 Dutzend 2.95

Gläsertücher weiss-rot kariert. 1/2 Dutzend 1.25

Staubtücher prima Qualität. 1/2 Dutzend 95

Spültücher kräftige Qualität. 1/2 Dutzend 68

Handschuhe

Ein Posten Damen-Halb- und Finger-Handschuhe, kurz, halblang und lang, nur beste Qualitäten, weiss, schwarz, farbig, zum Aussuchen. Paar 95 65 42 38 za 15

Rein seidene Handschuhe, halblang, vorzügl. Qualität, ganz besonders zu beachten, weiss und schwarz. Paar 95

Handschuhe, farbig, mit doppelten Fingerspitzen. Paar 1.15 85

Handschuhe, weiss und farbig mit u. ohne Druckkn., Paar 42 und 28

Spitzen und Einsätze

Wäschestickereien Stücklänge 4,00 Meter in bekannt guter Ausführung und grösster Auswahl. 1.38 1.28 98 78 68

Ein Posten Stickereistoffe Meter 98

Spachtel-Einsätze 10 bis 25 cm breit. per Meter 38

Grosse Posten Valenciennes-, Tüll- und Klöppeleinsätze, Reststücke, enorm billig.

Valenciennes-Einsätze durchschnittlich per 10 Mtr. 48 38 28

Handklöppelspitzen u. Einsätze 3 Meter 95

Handklöppeleinsätze ca. 7 cm breit. per Meter 78

Farbige Wäschebördchen Reststücke, ca. 10 Meter durchschnittlich. Stück 38 und 28

Strümpfe

Ein Posten Damenstrümpfe, weiss mit schwarz bestickt, nie wiederkehrende Gelegenheit. Paar 98 78

Damenstrümpfe, nahtlos, mit Doppelsonhle und Ferse, schwarz u. braun, bekannt gute Qualität. 2 Paar 95

Seidenstrümpfe mit Doppelsonhle und Ferse. Paar 95

Ein Posten Damenstrümpfe, schwarz mit bunt. Paar 42

Damenstrümpfe, schwarz u. braun, nahtlos, Doppelsonhle. Paar 48

Damenstrümpfe, gewebt, schwarz m. bunt, Steif. u. Zwickel, Paar 1.25 95

Kinderstrümpfe, braun u. schwarz gestrikt, nahtlos Grösse 1 bis 4 5 bis 7 8 bis 10 8 Paar 95 2 Paar 95 2 Paar 1.20

Kinderstrümpfe, prima Doppelgarn Grösse 3 u. 4 5 u. 6 7 u. 8 9 u. 10 Paar 68 Pr. 85 Pr. 92 Pr. 1.15

Grosse Posten Kindersocken, einfarbig und geringelt, hell und dunkel, darunter nahtlose und weiche mit Wollrand Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 25 28 32 35 38 40 42 45 48 52

Modewaren

Ein Posten gestärkte Damen- und Kinderkragen, ohne Rücksicht auf den früheren Preis. Stück 10

Damenwesten, weiss Batist od. Piqué mod. Form, reiche Ausführung St. 88

Damenwesten mit Stuartkragen, letzte Neuheit, weiss, schwarz, getupft, Mull und Glasbatist mit Hohlraum. Stück 1.58 1.28

Damenwesten mit Stuartkragen mit Spitzengarnitur, sowie Glasbatist, mit modernen Faltenkragen. Stück 1.88

Damen - Faltenkragen, hübsche Neuheit, Opalinstoff mit Hohlraum. Stück 92

Glasbatistkragen, hübsche Form, reich gestickt. Stück 62

Ripskragen mit Hohlraum oder gestickt, Ecken sowie aus Punktull mit Spitzen garniert Stück 52 42 32

Kinder-Batistgarnituren mit reicher Stickerei od. getupft, Mull Stück 78 68 48

Schürzen

Ein Posten farbige Satin-Tüdel mit Träger. 95 68

Ein Posten weisse Tüdel mit Träger, durchaus Stickerei. 95

Blusenschürzen, hell und dunkel gemustert, Siamosen, mit Volant und Tasche. 1.65 1.25 95

Hauschürzen aus guten Stoffen mit Volant und Tasche. 1.65 95 88

Reformschürzen, gestreift, Siamosen, mit hübscher Blendengarnitur. 2.50 2.30 1.38

Kleiderschürzen, Ia. Siamosen, hell und dunkel, reichlich weit. 3.90

Kinder-Hängerschürzen, blau-weiss getupft, mit hübscher Passe Grösse 45- bis 70 75 bis 90 95 1.25

Knaben-Spiel-Schürzen Grösse 45-55. Stück 95 48

Damen-Blusen

weiss und farbig, nur diesjährige Sachen, schöne Ausführungen

Serie I	II	III	IV	V
88	1.65	2.45	3.35	4.90

Damen-Wasch-Unterröcke nur gute Qualitäten

Serie I	II	III
1.35	1.65	2.65

Korsetten

Gürtelkorsett, gute Qualität. 1.25

Spiralfederkorsett, sehr haltbar. 1.95

Frackkorsett, guter Sitz. 1.95

Frackkorsett, lang, hell und dunkel. 2.20

Frackkorsett, mit Spiral besonders vorteilhaft. 3.20

Frackkorsett, prima Stoff besonders guter Sitz. 4.75 3.80

Grosse Posten Handarbeiten

in allen Arten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aufangefangene u. fertige Artikel 15% Rabatt.

Herren-Artikel

Ein grosser Posten Herren-Netzjacken, beste Qualitäten, weit unter realem Preis, Stück 1.25 95 68 58 45 38

Einsatzhemden, vorzügliche Qualitäten. 2.85 2.45 1.85

Herren-Macchoemden, nur prima Ware. 2.45 2.10 1.95

Macco-Jacken, nur gute Qualität, Stück 95

Macco-Hosen, sehr preiswert. 2.25 1.65 1.25

Sporthemden, Flanell. 3.45 2.75

Schillerhemden, Flanell. 3.45

Hosenträger, prima Qualität, Paar 85 und 68

Herren-Socken, „Reform“, 2 Paar 90

Schweiss-Socken. 3 Paar 95

Ein Posten farbige Socken, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, nur neue Sachen, gestreift, durchbrochen und getupft. Paar 58

Selbstbinder, hübsche Muster, neue Sachen. Stück 95 88 68

Herrenkragen, so lange Vorrat reicht. 3 Stück 1.10

Manschetten, prima Qualit., 2 Paar 1.00

Schillerwesten, prima Stoff, Stück 68

Sportkragen. Stück 40

Sportgürtel von. 38

Ein großer Posten Herrenwesten zum Aussuchen. Stück 1.95 in Piqué und Tuch, ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Ein großer Posten Kindersweater, halbfrei, mit kurz u. lang. Aermeln, Grösse 45 bis 60 Stück 1.45 1.25 98 78

Damen-Schluphosens in allen Farben. Paar 1.45 95

Ein großer Posten Damen-Sportjacken. Stück 4.90 2.25

Taschentücher, prima Qualität, 42 cm gross, darunter gebrauchsfertige. 1/2 Dtz. 1.18 88

Herren-Taschentuch, Seidenbatist, gestreift u. getupft. 2 Stück 95

Herren-Taschentuch, getupft, mit bunter Kante. 3 Stück 95

Damenbatist-Taschentuch mit handgestickter Ecke 3 Stück 95

10% Rabatt auf alle regulären Artikel ausgenommen Marken-Artikel, Kurzwaren und Garne.

Paul Burchard Kaiserstrasse 143.

Wohnungswechsel.
Dachdeckermeister
Joseph Boff,
bisher Amalienstrasse 14, wohnt ab
1. Juli d. J. Lessingstrasse 7, 3. Stock.

Palast-Theater
Karlsruhe, Herrenstrasse 11.
Luftiger, 10 Meter hoher Theatersaal, angenehmer, kühler Aufenthalt.

Programm vom 3. bis 6. Juli:
Der Verführte
Grosses soziales Drama in 3 Akten.
In der Titellrolle der bedeutende Dramatiker
Paul Wegener. 3191

Florenz.
Naturaufnahme einer feindlichen Stadt.

Kaiserspende
Deutscher Frauen!
Frauen und Mädchen Badens!

Tragt bei zur Mehrung der Kaiser-Spende Deutscher Frauen, die als Gedenkgabe, als äußeres Zeichen freudiger Gesinnung und allgemeiner Verehrung unseres Kaisers ihm am 2. August übergeben werden soll. Die gestempelten Sammelzettel liegen auf in den durch die ausgehängten Aufrufe kenntlichen Geschäften sowie bei den im Aufzue genannten Damen des Landesauschusses. Bei der Hauptstammstelle, Rheinische Kreditbank, Ecke Waldstrasse und Zittel können Einzahlungen unmittelbar oder durch Postcheck-Bahllarte (Konto Nr. 281) erfolgen.

Der Landesauschuss Baden
Hauptgeschäftsstelle Akademiestr. 1. Fernruf 360.

Obstweine nur Ia Qualitäten à 30 u. 25 Pfg. per Liter
Weissweine gute Tischweine à 55 u. 65 Pfg. per Liter

— für Karlsruhe frei ins Haus geliefert —
empfehle aus meiner Karlsruher Kellerei billigst.

Joh. Hertenstein, Konstanz
Friedrichshöhe.
Bestellungen und Kostproben durch Kellermeister Trunk, Waldstrasse 79, Karlsruhe.

Heirat.
Geschäftsmann, mit eigenem, gutgehendem Geschäft, Witwer ohne Kinder, 33 Jahre, kath., wünscht bald. Heirat mit kath. Fräulein oder jung. Witwe; etwa's Vermögen erwünscht. Anträge mit Photographie bittet man unter Nr. 277 an die Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:
Maisgriess per Pfund 45 Pfg.
Maismehl per Pfund 45 Pfg.
 Tapioka per Pfund 60 Pfg.

Gartenbauverein Karlsruhe.
Unter dem Schutze S. H. S. der Frau Prinzessin Max.

Öeffentliche Einladung
zu dem am Mittwoch, den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Rathhausaal stattfindenden

Vortrag
über:
„Die Aufbewahrung der Gemüse für den Haushalt“
von Obibaulehrer Thiem auf Augustenberg.
Der Vorstand.

Gottesdienst-Ordnung.
Beiertheim (St. Michaelskirche).
(Druck verboten).

Montag: 6 Uhr: best. hl. Messe u. d. M. 7/7 Uhr: 1. Opfer für Valentin Artmann und Bittandacht.
Dienstag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Johannes Sped und Christina, geb. Klauener. 7/7 Uhr: 2. Opfer für Wilhelmine Sondheim und Bittandacht.
Mittwoch: 6 Uhr: best. hl. Messe für Jos. Kitzner, Eltern und Geschwister. 7/7 Uhr: Schillinggottesdienst für Knaben und Mädchen, best. hl. Messe zu Ehren der Zimmerwärtinnen Gille und Bittandacht.
Donnerstag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Marie Feger, geb. Brecht. 7/7 Uhr: 3. Opfer für den im Felde gefallenen Augustin Braun und Bittandacht.
Freitag: Grobherzog's Geburtstag. 7/7 Uhr: Ansteltung der hl. Kommunion. 7 Uhr: best. hl. Messe für Bernhard Braun I und Marie Eva, geb. Sped. 8 Uhr: Feiertagsgottesdienst mit Te Deum.
Samstag: 6 Uhr: best. hl. Messe zu Ehren der Zimmerwärtinnen Gille. 7/7 Uhr: best. Seelenamt für Anton Braun und Christina, geb. Kallstätter.
Feiertag: Samstag von 8 Uhr an; Sonntag früh 7/2 6 Uhr. Bemerkung: Am folgenden Sonntag ist Monatskommunion der erftommunifizierteu und Christenlehrlingigen Mädchen und der Jungfrauen.